Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 284. Mittwoch, den 4. December 1889.

Stanley und Emin Pascha.

In Bagamoyo werden Stanley und Emin Pascha, die beiden aus Innerafrika heimgekehrten Forscher, jetzt von dem deutschen Reichscommissar Wißmann mit den verdienten Ehren empfangen werden. Es ist zu erwarten, daß nun auch Klarheit über das Verhältniß geschaffen werden wird, in welchem die beiden Männer zu einander stehen, denn daß sie nicht in allen Punkten ein Herz und eine Seele sind, geht aus Stanley's ausführlichen Berichten zur Genüge hervor. Stanley wirft Emin Pascha wiederholt Mangel an Energie und Thatkraft vor, indessen mit großem Unrecht. Die Stellung, welche unser Landsmann als Gouverneur der ägyptischen Aequatorialprovinz behauptete, war eine außerordentlich schwierige und dornenvolle; auf sich selbst angewiesen, hat Emin Pascha aber doch die glücklichsten Erfolge erzielt, bis die Erhebung der Mahdisten ausbrach. Emin Pascha war sich von vornherein darüber klar, daß er einem ernsten Angriffe der Araber nicht werde Stand halten können; trotzdem blieb er im Interesse seiner Leute die den milden und freundlichen Mann hoch verehrten, im Sudan. Man gewinnt angesichts dieser feststehenden Thatsachen aus Stanley's Briefen unwillkürlich den Eindruck, als ob Letzterer nach den gewaltigen Anstrengungen seines Zuges aus dem Sudan nicht unverrichteter Sache heimkehren und Emin Pascha um jeden Preis retten wollte. Er ist ungeduldig und selbst gereizt geworden, als Emin sich in langem Sträuben einer Rettung zu widersetzen schien, die ihn um die Früchte seiner elfjährigen Arbeit bringen sollte. Das es Emin Pascha nicht an Dankbarkeit für die guten Absichten seines englischen Befreiers fehlt, zeigt ein Brief von ihm an das londoner Comité, welches Stanley entsandt hat, und in dem dieser hochgerühmt wird. Trotzdem aber hatte er sich die Rettung, wenn sie ihm einmal von Europa kommen sollte, wohl anders gedacht. Daß Stanley in seiner hilflosen Lage die erschütterte Autorität nicht befestigen konnte, war klar. Viel schlimmer aber war es noch, daß erst durch sein Erscheinen die Meuterei in Emins Lager zum Ausbruch kam. Es entstand die Fabel, von der Verschwörung, Beider zu Gunsten der Engländer, die ohne die schwächliche Begleitung Stanley's nie hätte entstehen können und die Ursache zur Gefangennahme Emins wurde. Mag das persönliche Verhältniß zwischen Stanley und Emin durch die Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen also wohl einen gewissen Gegensatz gezeigt haben, so liegt doch kein Grund vor, an eine völlige Entfremdung oder Spannung zwischen beiden Männern zu glauben, die der englischen Presse Grund bieten könnte, die Verdienste Stanley's auf Kosten Emins zu behandeln, wie es in einzelnen londoner Blättern bereits geschieht. Wenn der Sudan an die Schaaren des falschen Propheten verloren worden ist, so kann die Schuld davon am wenigsten Emin Pascha beigemessen werden, der nie ein Hehl daraus gemacht hat, daß er seine Herrschaft einem ernsten Angriffe der Mahdisten gegenüber nicht werde behaupten können. Er harrte aus, so lange er in Frieden seines Amtes walten konnte, und er verließ mit schwerem Herzen seinen Platz erst, als ihm die längst erkannte Unmöglichkeit des Widerstandes klar geworden war. Wenn man in England nach dem schuldigen Theile sucht, so liegt er dort bei Weitem näher, denn Emin Pascha war nicht nur im Auftrage der egyptischen Regierung, sondern auch im Auftrage Englands nach dem Sudan gegangen, und wurde ebenso, wie Gordon in Chartum, von der englischen Macht seinem Schicksal überlassen. Ursache, Emin Pascha irgend welche Vorwürfe zu machen wie es von London aus geschieht, ist also unbedingt nicht vorhanden, man sollte dort lieber schweigen. Es liegt aber auch kein Grund vor, Stanley's Thätigkeit zu erhöhen, die Emin's zu verkleinern. Fern sei es von uns, die ungeheure Energie und Willenskraft von Stanley als nebensächlich hinzustellen; es ist Wahrheit, daß er einen Zug begonnen und durchgeführt hat, wie kein Forschungsreisender vor ihm. Die ganze Rücksichtslosigkeit seines Characters hat er allerdings aufbieten müssen, um zum Ziele zu gelangen. Stanley ist von den Schwarzen in Afrika wegen seiner unbeugsamen Härte, dem ein Menschenleben sehr wenig gilt, gefürchtet. Aber ist es nicht ein ebenso großer Ruhm, oder fast noch ein größerer, wenn Emin Pascha sich elf lange Jahre in einem weiten Ländergebiet behauptete, eine gerechte, milde und kluge Verwaltung führte und die Zuneigung aller seiner Untergebenen gewann? Auch das hat Niemand bisher fertig gebracht, und Stanley wäre der Letzte gewesen, welcher dies hätte ermöglichen können. Hierfür ist sein Wesen nicht geeignet. Beide Männer haben Großes geleistet, Beide sind sie tapfer und furchtlos; und nicht minder hoch als des englisch-amerikanischen Forschers Energie und Thatkraft schätzen wir die weise Staatsklugheit und Milde unseres deutschen Landsmannes. Sie sind jetzt unter guten Freunden angekommen, Noth und Entbehrungen haben ein Ende, und Major Wißmann, der ihnen zuerst die Hand zum Gruße bietet, thut dies nicht nur im Namen Deutschlands, sondern aller Staaten Europa's.

Tagesschau.

Wiener Blätter bringen Telegramme, theils aus Triest, theils aus Venedig, daß der Sultan Kaiser Wilhelms Besuch in Berlin erwidern und über Venedig reisen werde. Das scheint denn doch nicht ganz glaubhaft.

Ein von der sächsischen Regierung in Dresden befürwortetes, erneutes Gesuch der littauer Stadtbehörden um Dispensation vom Schweineeinfuhrverbot ist vom Reichskanzler mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Seuche abschlägig beschieden. Die Dispensation hat gegenwärtig nur Dresden.

Ueber den socialdemocratischen „Arbeiterfeiertag", wofür der 1. Mai 1890 in Aussicht genommen ist, sind die Meinungen hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit im socialdemocratischen Lager sehr getheilt. In Preußen nämlich trifft in dieselbe Woche der Buß- und Bettag, so daß also in einer Woche Ausfall an Lohn für zwei Tage zu gewärtigen ist, durch welchen der größte Theil der Arbeiter, besonders die Familienväter, um so schwerer zu leiden haben würden als wenige Wochen vorher das Osterfest mit drei Feiertagen (Charfreitag mitgerechnet), zwei Wochen später das Himmelfahrtsfest, etwa vierzehn Tage nach diesem das Pfingstfest mit abermals zwei Feiertagen fällt. Innerhalb der kurzen Zeit von wenig mehr als zwei Monaten würden also die Arbeiter außer an den Sonntagen und ersten Feiertagen noch an nicht weniger als sechs Tagen feiern, gerade ein Woche. Verständige Arbeiter meinen, daß dies denn doch etwas zu viel sei.

Eine Antwort Gustav Freytag's auf die Entgegnungen, welche seine Schrift über Kaiser Friedrich hervorgerufen hat, wird, wie der „Rheinische Courier" heute auf das Bestimmteste mittheilen kann, nicht erscheinen. Eine solche Polemik würde, wie der Courier meint, auch dem Character Freytags nicht entsprechen.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Montag Mittag, nachdem dieselben von Potsdam nach Berlin gekommen waren, der Eröffnung des Museums für Naturkunde bei. An der Feier nahmen die Minister von Goßler, von Bötticher, Graf Bismarck, von Verdy, von Lucius, von Maybach, von Wedell, von Friedberg, Delbrück, ferner Graf Waldersee, Oberbürgermeister von Forckenbeck, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und Andere Theil. Die Festrede hielt der Minister von Goßler, worauf ein Rundgang folgte. Der Kaiser sprach sich sehr beifällig über das Museum aus. Vor der Rückkehr nach Potsdam ertheilten die Majestäten im Schlosse noch verschiedene Audienzen, u. A. dem Grafen Moltke und Grafen Bismarck.

Am Empfange des Kaisers in Darmstadt werden 250 Kriegervereine mit 4000 Mitgliedern mitwirken. Der Kaiser wird über dieselben Parade abnehmen.

Staatssecretär von Bötticher und der Abg. von Helldorf (cons.) waren am Sonntag vom Kaiser zur Tafel geladen.

Der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Samland und Natangen präsentirte Majoratsbesitzer Frhr. v. Schröter auf Groß-Wohnsdorf im Kreise Friedland ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche betrug im October 9409 und in der Zeit vom Anfang Januar bis October 1889 — 81 773 Personen.

Stanley's Expedition ist, wie schon mitgetheilt, im deutschen Küstengebiet von Ostafrika angekommen. Am Mittwoch dieser Woche dürfte der Einzug in Bagamoyo, der Endstation, erfolgen.

Die Meldung, Dr. Peters sei nicht ermordet worden, wird von London aus mit voller Sicherheit jetzt ebenfalls als unbegründet bezeichnet. Der britischen ostafrikanischen Gesellschaft sind, wie sie sagt, authentische Berichte zugegangen, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß Dr. Peters wirklich von Somalis ermordet ist. Die betreffenden Meldungen sind bereits beim Emin-Comité in Berlin eingelaufen.

Deutscher Reichstag.

(27. Sitzung vom 2. December.)

1¼ Uhr. Das Haus ist besser besetzt. Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Maltzahn, Aschenborn, von Dechend.

Die zweite Berathung des neuen Bankgesetzes wird fortgesetzt.

Bankpräsident von Dechend und Director im Reichsschatzamt Aschenborn weisen die am Freitag wider die Reichsbank erhobenen Angriffe

Ingeborg.

Ein Haide-Idyll von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Doch nun erschallte ein zögernder Schritt im Hausgange. Leise und vorsichtig wurde die Stubenthür aufgeklingt und auf der Schwelle erschien Erich Jeebens. Seine hohe, männlich schöne Gestalt war noch ungebeugt, nur das Gesicht schien um Jahre gealtert. Die ehemals so freundlichen Züge zeigten einen tiefen Ernst, das Leiden hatte seinen Stempel darauf geprägt. Ingeborg war erschrocken in die Höhe gefahren, als sie Erich erkannte. Die dunkelblauen Mädchenaugen blickten verwirrt und angstvoll zu dem großen Manne hinüber.

„Es thut mir leid, Inge," sagte er bewegt, „daß mein Anblick Dich erschreckt hat. Ich wußte es wohl, darum schob ich die Heimkehr so lange auf. — Aber ich sehnte mich krank nach meinem Kinde. Es ist Alles, was mir von Lebensglück auf Erden geblieben ist. Und draußen in der Welt ist es so einsam und öde." Er seufzte aus tiefster Brust. „Aber ich werde Dir nicht lange zur Last fallen, Inge, — ich gehe bald wieder!" Er hielt noch immer die goldbetreßte Mütze in der Hand. „Darf ich ein paar Stunden hier bleiben? Ich bin müde Ingeborg!"

Das Mädchen war todtenblaß. Sie stand ihm stumm gegenüber. Der traurige Klang seiner Stimme zerriß ihr das Herz. „Er ist unglücklich," dachte sie. „Armer, armer betrogener Mann!"

„Wie kannst Du so fragen?" erwiderte sie endlich. „Ist es nicht die alte Heimath? — Bleibe hier, so lange es Dir gefällt. Du bist kein Fremdling in der Haidemühle!" — Und nun musterte sie ihn verstohlen. Er sah so bleich, so gebrochen und elend aus.

Er trat langsam näher und warf die Mütze auf den Tisch. „Ist das mein Junge?" fragte er weich. Eine dunkle Gluth war ihm auf die Stirne getreten, mit brennenden verlangenden Augen starrte er auf das Bettchen hin.

„Es ist Dein Kind, Erich!" versetzte tief erschüttert das Mädchen.

Der große Mann beugte sich, an allen Gliedern zitternd, über den Kleinen herab, der ihn mit klarem, verständigem Ausdruck seiner großen Kinderaugen betrachtete. Doch plötzlich hallte es hell und lieblich in das Gemach hinein: „Papa!" Und nun zum zweiten Male: „Papa!" Erich zuckte zusammen, dann riß er mit einem Jubellaute das Kindchen empor und in seine Arme. Er drückte es, unbekümmert um dessen jetzt sich laut erhebendes Geschrei, immer fester an seine Brust nnd küßte und liebkoste es, bis es wieder ruhig wurde.

Ingeborg stand dicht daneben mit gefalteten Händen. Sie blickte auf Erich und dann wieder auf das Kind. In ihren Augen perlten große Thränen. Sie biß die Zähne aufeinander, damit das Weinen sie nicht übermannte.

„Mein Liebling. mein prächtiger, verständiger Junge!" so kam es endlich von Erich's bebenden Lippen. „Als ich ihn das letzte Mal auf den Armen hielt, glaubte ich nicht, daß er am Leben blieb. Ach Inge, liebe Inge, wie soll ich Dir danken, wie Dir vergelten! Die Stimme versagte ihm, aber er reichte ihr liebreich die magere braune Rechte über das Kind hinüber.

Sie athmete schwer, als sie ihre Hand in die seine legte, aber sie entzog sie ihm nicht wieder.

„Ich freue mich, daß Du es lieb hast, Erich!" sprach sie herzlich. „Das arme Bübchen war so verlassen, so — —"

„O Gott, Inge, rühre nicht an meine tiefste Wunde!" so fuhr er flammend auf. — „Aber Du hast ihm Alles geschenkt, Vater- und Mutterliebe. Du nahmst das verkümmerte kleine Wesen an Dein gütiges Herz und ersetztest ihm Alles."

„Ich that nur meine Pflicht," sagte sie einfach. „Aber ich habe es lieb gewonnen, unendlich lieb, es ist mein größtes Glück! Laß es mir Erich, ich kann nicht leben ohne das Kind."

Sie konnte nicht weiter reden, die blassen Lippen zuckten, eine namenlose Angst sprach aus ihren Worten.

Er reichte ihr den Kleinen wieder hin, der, laut aufjubelnd vor Freude, sein dunkles Köpfchen an ihre Schnlter lehnte. Sie preßte ihn hastig an die Brust und begann leidenschaftlich zu weinen.

„Er bleibt bei Dir Inge," sprach er bewegt. „Behalte ihn so lange Du willst, und so Gott will für immer. — Doch wird es Dir nicht lästig werden mit der Zeit?"

Sie schüttelte den Kopf. „Niemals, Erich." Und nun stieg ihr das Blut heiß in die Wangen. Sie schloß das Kind noch fester in ihren Arm.

Der Seemann schaute auf sie nieder mit seltsamem Blick. „Inge," sagte er zitternd, „Inge!"

Sie hob den Kopf und strich sich die Haare aus dem verweinten Gesicht. Und dann trafen sich Beider Augen voll und ganz mit dem Ausdruck der alten unvergessenen Liebe. Eine neue hochgehende Fluth der reinsten Empfindung bestürmte ihre Herzen mit zwingender Gewalt, mit unaussprechlichem Glück.

Erich sank zu ihren Füßen nieder und preßte das Gesicht auf ihre Knie. Ueber seine hageren Wangen liefen helle Thränen. Die ganze große Gestalt bebte in heftiger Erregung.

„Vergieb mir!" schleuchzte er, „vergieb mir!"

„Ich habe Dir nichts zu vergeben, Erich!" tröstete sie. „Ich selbst trug die größte Schuld an Allem. Doch nun sind die schweren Jahre vorüber!"

Unendlich weich klang ihre Stimme.

Da flog es wie Sonnenschein über sein verhärmtes Gesicht, „Inge, geliebte, einzige Inge!" so rief er stürmisch aus. „Nun lasse ich dich nicht wieder, Du erste, beste, theuerste Liebe meines Herzens!"

Er war aufgesprungen und hatte seine Arme um sie und das Kind geschlungen, er küßte Beide. Und das Mädchen schmiegte

zurück. Die Reichsbank sei weit leistungsfähiger, als die Bank von Frankreich, die weder den Geschäftsumfang, noch ein so mobiles Betriebscapital habe, wie unsere Bank. Der Gewinnantheil der Antheilhaber sei doch nur ein sehr mäßiger.

Abg. Moren (Ctr.) beklagt, daß die Reichsbankfilialen von den Gemeinden Steuerfreiheit verlangten und erhielten, während Berlin von der Reichsbank eine Steuer von 800 000 Mark beziehe.

Bankpräsident von Dechend antwortet, die Steuerfreiheit würde nur in solchen Städten verlangt, wo die Geschäfte der Reichsbank gering seien und die Filiale sich sonst nicht rentiren würde.

Abg. Gamp (freicons.) wünscht eine Creditfrist für Wechsel und Ausdehnung des Bankcredits auf kleine Handwerker. Außerdem verlangt Redner eine Aenderung der Organisation der Bankverwaltung, weil das Großcapital jetzt zu sehr bevorzugt werde.

Bankpräsident von Dechend bestreitet das ganz entschieden.

Nach längerer Debatte, die aber nicht das geringste Neue mehr ergiebt, wird unter Ablehnung aller Anträge die Regierungsvorlage mit 110 gegen 94 Stimmen angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag Mittag. (Anträge.)

Parlamentarisches.

Ein neues Weißbuch über Ostafrika ist soeben dem Reichstage zugegangen. Dasselbe umfaßt die Zeit vom 16. October 1889 bis zum 17. November ds. Js. und enthält unter Anderem den vom 1. November datirten Bericht des Freiherrn von Gravenreuth über die Erfolge gegen Buschiri und die Mafitis, sowie Angaben über die Besetzung von Saadani. Der Inhalt ist bereits durch den Telegraphen bekannt geworden, so daß also Neues darin nicht enthalten ist.

Ausland.

Frankreich. Minister Spuller, der das Großkreuz des belgischen Leopoldsordens erhalten hat, empfing am Montag den Besuch des Königs Milan und beantwortete in der Kammer die Interpellation über die Revolution in Brasilien. Frankreich wird nach Bildung einer ordnungsmäßigen Regierung dieselbe anerkennen. — Die Weltausstellung ist jetzt dem Publikum definitiv verschlossen. Im November kamen noch über 10 000 Personen, um sich das Niederreißen der Gebäude anzusehen. — Dom Pedro hat sowohl von Seiten des portugiesischen Hofes, wie Seitens der französischen Regierung jeden Empfang abgelehnt. Der Kaiser bleibt zwei Tage in Lissabon und begiebt sich dann nach Nizza.

Großbritannien. Von Stanley ist ein neues Schreiben vom 26. November aus Micekessi in London eingegangen. Er sagt darin, er und seine Begleiter seien alle wohl und erfreuten sich des Luxus, mit welchem Major Wißmann sie bedacht. Aber er beklagt sich bitterlich, daß er 35 Monate ohne Nachrichten geblieben sei, da seine Briefsendungen verloren gegangen oder geraubt worden seien. Stanley giebt seine Marschroute folgendermaßen an: 27. November Gerengeri, 28. Msra, 29. Ruhetag, 30. Marsch nach Mbuyani, Eintreffen daselbst am 1. December, Kibyo 2., Kinganifluß 3., Bagamoyo 4., Zanzibar am 5. December.

Spanien. Ein Schullehrer-Streik ist in einzelnen spanischen Provinzen ausgebrochen. Nicht nur, daß die Lehrer sehr schlecht bezahlt werden, manche Gemeinden zahlen die niedrigen Gehälter überhaupt nicht völlig aus. Beschwerden an die Provinzial-Gouverneure und Ministerien haben bisher nicht geholfen.

Amerika. Ein furchtbares Brandunglück hat in der nordamerikanischen Stadt Minneapolis stattgefunden. In einem Druckereigebäude brach Feuer aus, durch welches den Setzern im siebenten Stockwerk jeder Rettungsweg abgeschnitten wurde. Ehe die Rettungsleitern herangebracht wurden, sprangen viele Setzer auf die Straße herab, wodurch mehrere getödtet wurden. Ein Berichterstatter erschoß sich auf dem Fensterbrett, weil er den Sprung nicht wagen wollte. Etwa 20 Personen sind umgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 28. November. (Personalie. Kirchendiebstahl.) Der bei dem Amtsgerichte in Kulm zur Rechtsanwaltschaft zugelassene Rechtsanwalt Schultz in Neustadt, Westpreußen ist gleichzeitig zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Culm ernannt worden. — In einer der letzten Nächte wurde in der katholischen Kirche zu Lissewo ein Einbruch verübt. Die Diebe haben mehrere Thüren eingeschlagen und vier silberne Becher, ein Cruzifix, bei welchem die Augen des Heilandes aus Diamanten hergestellt sind, und ein goldenes Kleid der Jungfrau Maria entwendet. Minder werthvolle Sachen sind in der Kirche umhergestreut worden.

— **Graudenz,** 2. December. (Jagd.) Vom schönsten Jagdwetter begünstigt, fand am Sonnabend eine durch vorzügliche Veranstaltungen glänzende Treibjagd in Mellno statt, auf der von 20 Jägern 236 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Da vor 14 Tagen dort ebenfalls 69 Hasen in einem Triebe erlegt wurden, so ergiebt dies, daß für die waidgerechte Behandlung der Jagd vorzüglich gesorgt wird.

— **Aus dem Kreise Schlochau,** 1. December. (Parcellirung.) Das 800 Morgen große, auf Gr. Jenznick belegene und dem Gutsbesitzer Pikarski gehörige Gut ist im December v. J. von der Ansiedelungs-Commission erworben und dieses Jahr hindurch von dem Gutsverwalter Kienitz bewirthschaftet worden. Nun hat die Ansiedelungs-Commission das Gut parcellirt. Dasselbe ist in sieben Parcellen getheilt worden, wovon sechs die angrenzenden Besitzer erworben haben. Die siebente, ca. 200 Morgen große Parcelle konnte Mangels eines Käufers bis jetzt nicht veräußert werden. Dieselbe ist vom Besitzer Semrau in Gr. Jenznick gepachtet worden. Zur Veräußerung der Wirthschaftsgegenstände steht ein Termin auf Donnerstag den 5. December cr an Ort und Stelle an. Wie man hört, soll die Ansiedelungs-Commission durch das Parcelliren ein gutes Geschäft gemacht haben.

— **Aus dem Kreise Löbau,** 1. December. (Wohlthätigkeit.) Dr. Lange in New-York hat für den bevorstehenden Winter wieder 250 Mark dem Lehrer Krause in Lonkorsz mit der Bestimmung überwiesen, den Schulkindern aus seinem Heimathorte Lonkorrek, welche die Mittagszeit über in der Schule verweilen, täglich ein warmes Mittagsessen bereiten zu lassen, für dieselben Kinder eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten und die jetzt aus 90 Bänden bestehende Jugend- und Volksbibliothek in Lonkorsz zu erweitern. Aus dem vorjährigen, von Dr. Lange zu gleichem Zwecke übersandten Betrage wurden für 50 Mark neue Bücher beschafft, mehrere arme Kinder konnten im Laufe des Winters mit Schuhzeug und Kleidungsstücken versehen werden, und für den Rest wurde die hiesige Schule mit zwei schönen Wandkarten ausgestattet. Dr. Lange gründet sich durch seine opferwillige Theilnahme für das Wohlergehen seines Heimathsortes ein dauerndes dankbares Gedächtniß.

— **Dirschau,** 30. November. (Ueberfall.) In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. wurd der Maschinist R. Krick aus Ließau, Pflegesohn des Schmiedemeisters Bartsch daselbst, auf seinem Heimwege von Dirschau nach Ließau auf dem Fußsteige der Eisenbahnbrücke von 5 Leuten angefallen und ohne Weiteres in die Weichsel geworfen. Da er ein tüchtiger Schwimmer ist, gelang es ihm mit vieler Anstrengung, sich an's Ufer zu retten.

— **Danzig,** 30. November. (Centralverein westpreußischer Landwirthe.) Schluß. Ueber die Frage, ob es angezeigt sei, um eine reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens zu petitioniren, referirte der Vorsitzende. Der Redner schlug vor, eine Petition über Erlaß eines Auswanderungsgesetzes an den Reichstag zu richten. Ueber diese Petition entspann sich eine lebhafte Discussion. Gutsbes. Steinmeyer suchte darzulegen, daß die hiesigen Verhältnisse besser seien, als z. B. in der Provinz Sachsen. Dagegen stimmte er dem Vorsitzenden wegen Herabsetzung der Arbeitszeit vollkommen bei. Vor einer Ueberstürzung mit humanen Maßregeln müsse er warnen, die Arbeiter müßten erst durch bessere Schulbildung für dieselbe empfänglich gemacht werden. Den practischen Maßregeln gegen ungesetzliche Auswanderung stimme er zu, namentlich müsse bei einer Auswanderung das Recht auf Unterstützungswohnsitz verloren gehen. Bes. Plehn-Josephsdorf stimmte den letzten Ausführungen bei und sprach sich überhaupt für eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes aus. Er war ferner der Meinung, daß die hier üblichen aus Stube und Kammer bestehenden Wohnungen groß genug seien. Größere Wohnungen zu errichten, würde für die Besitzer zu kostspielig sein. Bes. Richter wies darauf hin, daß das einzige Mittel, die Arbeiter zu fesseln, darin bestehe, dieselben seßhaft zu machen, wobei er an das Beispiel von Polen erinnerte, wo nach der letzten Revolution die Arbeiter auf Kosten der Grundbesitzer angesiedelt worden seien und wo jetzt ein Arbeitermangel nicht herrsche. Es würde sich empfehlen, Arbeitern, welche eine gewisse Zeit, z. B. 15 Jahre, gearbeitet hätten, einige Acker Land zur lebenslänglichen Benutzung zu überweisen. Hr. Krech-Althausen erinnerte daran, daß die Auswanderung auch aus wirthschaftlich ganz ähnlichen Kreisen eine sehr verschiedene sei. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, eine bezügliche Petition an den Reichstag zu richten. Es folgte die Berathung über den Antrag des Vereins Tuchel: 1) Geeigneten Ortes dahin vorstellig zu werden, daß den Brennerei-Inhabern gestattet werde, bereits vor dem 1. October zu dem gewöhnlichen Steuersatze zu brennen, wenn dieselben durch Kartoffelfäule, Futtermangel ꝛc. dazu gezwungen werden. 2) Den Brennerei-Inhabern zu gestatten, im Falle ihnen ohne eigenes Verschulden das Abbrennen ihres Contingents in der einen Campagne unmöglich gemacht wird (so z. B. beim Abbrennen der Brennerei ꝛc.), dies Contingent binnen Jahresfrist resp. bis zur Beendigung der darauf folgenden Campagne nachzubrennen. 3) Den Brennerei-Inhabern zu gestatten, am Schlusse der Brenncampagne öftere Stückdeclarationen im Monat machen zu dürfen, mit alleiniger Genehmigung des betreffenden Steueramtes, ohne erst event. an das Hauptsteueramt gehen zu müssen. Der Antrag wurde mit der Aenderung angenommen, daß die Versammlung beschloß, in einer Petition zu verlangen, daß die Brennzeit nicht wie jetzt vom 1. October, sondern schon vom 1. September beginne und dafür um einen Monat früher geschlossen werde. Von dem Verein Rothhof war beantragt worden, die Hauptverwaltung wolle an geeigneter Stelle dafür Sorge tragen, daß die §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 24. April 1854, desgleichen der § 12 der Dienstgesindeordnung vom Jahre 1810 um ein Bedeutendes verschärft werden, und dahin wirken, daß Gesetzesbestimmungen erlassen werden, durch welche Instleute und Deputanten dem gemeinen Gesinde gleichgestellt werden. Ueber diese Sache referirte Landrath Conrad-Flatow, welcher auch die Frage, welche Maßregeln zur Verhütung des Contractbruches des landwirthschaftlichen Gesindes empfehlenswerth seien, in seinen Ausführungen erörterte. Schließlich wurde der Antrag des Referenten angenommen, nach welchem durch ein Reichsgesetz bestimmt werden soll, daß Arbeiter ohne die Bescheinigung der Ortsbehörde, daß sie arbeitslos seien und nicht beschäftigt werden dürfen und Arbeitgeber, welche Leute ohne Legitimation in Arbeit genommen haben, den früheren Arbeitgebern für den durch den Contractbruch entstandenen Schaden aufkommen müssen. Gleichfalls angenommen wurde auch der Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Thorn, den Buß- und Bettag auf einen der Wintermonate zu verlegen. — Die nun noch auf der Tagesordnung stehenden Anträge wurden wegen der vorgerückten Zeit abgesetzt und die Versammlung gegen 5 Uhr geschlossen.

— **Bromberg,** 2. December. (Verschiedenes.) Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie hält am Sonnabend, den 7. d. Mts., in Moritz Hotel hierselbst seine 14. Generalversammlung ab. — Der Flößereibetrieb ist am 30. November Abends, auf dem Bromberger Canal für dieses Jahr eingestellt worden. Es findet nur noch die Beförderung von Mühlenhölzern nach der Unter- und Oberbrahe statt. — Der Bromberger Canal ist, namentlich auf der Scheitelstrecke zwischen der 8. und 9. Schleuse mit Eis bedeckt, so daß auch hier die Schiffahrt nicht mehr stattfinden kann. — Die Tage unserer Schloßruine Bydgoscz sind gezählt. Dieselbe steht in dem sogenannten Zuckersiedereigarten und gehört dem Rentier Wiese hier. Letzterer hat nun mit der Stadt ein Abkommen getroffen, nach welchem er auf seinem Grundstücke eine Straße nach dem Hotel de Rome-Platze anlegen kann, wodurch er hübsche Bauplätze gewinnt. Durch diese Straßenanlage geht dann aber auch der hübsche Garten ein, und W. will nunmehr die Ruine auf Abbruch verkaufen oder selbst abbrechen lassen und die riesigen Fundamentsteine verkaufen. Die Eintragung dieser neu geplanten Straßen in das Cataster-Register hat bereits stattgefunden, Die alte Burg Bydgoscz ist vom Könige Sefio dem Weisen und seinem Bruder Conrad, Herzog von Kujavien und Masovien, erbaut worden, und nach ihr führte die Stadt damals den Namen Bydgoscz.

Locales.

Thorn, den 3. December 1889.

— **Handwerkerverein.** Am kommenden Donnerstag wird Lehrer Moritz einen Vortrag über: „J. P. Hebel" halten.

— **Der Männergesangverein** „Liederkranz" wird am Sonnabend, den 7. d., die Feier seines zehnjährigen Stiftungsfestes im Schützenhause begehen.

— **Militärisches.** Mit dem Schleppsäbel werden, wie wir in verschiedenen Blättern lesen, in kürzester Zeit auch die Feldwebel und Vicefeldwebel sämmtlicher Infanterieregimenter bewaffnet werden. Der Säbel wird nicht wie bei den Officieren am kurzen Riemen, sondern wie bei der Cavallerie schleppend getragen. Hin und wieder wird er schon probeweise benutzt. Ueber die Bewaffnung des Zeug- und Feuerwerkspersonals mit dem Schleppsäbel verlautet nichts.

— **Die im geheimen Archiv des Kriegsministeriums befindlichen Personalacten** derjenigen Beamten der Militärverwaltung, welche im Jahre 1859 aus dem Dienst geschieden sind, sollen am 1. Januar k. J. zur Vernichtung gelangen. Diejenigen Personen, welche auf Grund eines Verwandtschaftsverhältnisses zu diesen Beamten, die in den Acten vorhandenen Urkunden (Tauf- und Prüfungszeugnisse ꝛc.) zu erhalten wünschen, werden von der Centralabtheilung des Kriegsministeriums aufgefordert, bezügliche Anträge an die bezeichnete Abtheilung gelangen zu lassen und in denselben gleichzeitig das Verhältniß zu den Ausgeschiedenen glaubhaft nachzuweisen.

— **Ein Fach, welches noch nicht überfüllt ist!** In einem Aufsatz, welcher in dem von A. Witke geleiteten „Electrotechnischen Anzeiger" erschienen ist, findet der Verfasser, daß derjenige, welcher eine tüchtige practische Bildung besitzt, am ersten auf lohnende Beschäftigung im Fache der Electrotechnik rechnen könne. Die theoretische Bildung, wie man sie auf Hochschulen erlangt, werde selten verlangt und habe nur dann Werth, wenn sie auf hoher Stufe steht. Die practischen Electrotechniker befinden sich in einer günstigeren Lage als die Theoretiker. Wo gute Handwerks-Geschicklichkeit und gutes Verständniß für die Aufgaben der Praxis vorhanden ist, werde lohnende Beschäftigung nicht fehlen.

— **Nachahmenswerth.** Auf Anregung der Regierung zu Köln schaffen rheinische Gemeindeschulen auf Gemeindekosten für den Winter Filz- und Holzschuhe an, welche arme Kinder, die über Land kommen, an nassen Tagen in der Schulstube anziehen, damit sie trockene Füße behalten.

— **Den Hausbesitzern** erwächst bei eintretendem Glatteis die Pflicht, die Trottoirflächen vor ihren Häusern nicht zur gefährlichen Eisbahn werden, sondern fleißig Sand und Asche streuen zu lassen. Manche Hausbesitzer vergessen noch immer, daß sie für einen infolge unterlassenen Streuens entstandenen Unfall unter Umständen durch Vermittelung des Gerichtes zum Träger der Kosten gemacht werden können; häufig ist leider erst die eindringliche Beredsamkeit eines polizeilichen Strafmandates im Stande, ihnen für ihre Pflichten das richtige Verständniß zu eröffnen.

— **Ein bedauerliches Unglück** ist auf der benachbarten Grembocziner Ziegelei geschehen. Zwei auf der Ziegelei arbeitende Mädchen waren gerade mit der Aufstellung von Steinen beschäftigt, als ein bereits stehender Steinhaufen umstürzte und beide Mädchen begrub. Eins derselben war leider sofort todt, während das andere glücklicherweise am Leben blieb, aber sehr schwere Verletzung an den Beinen davontrug.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde verhandelt: Gegen den Fleischermeister Franz Golembiewski zu Thorn wegen wissentlichen Meineids, dem die Anklage zur Last liegt, am 7. December 1888 in der Strafsache wider Nehring vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn einen Meineid geleistet zu haben. Urtheil: Ein Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre; gegen den Knecht Hermann Schmidt aus Hohenkirch wegen Vergehens nach § 176. Urtheil: Ein Jahr Gefängniß.

a. **Diebstähle.** Unter den von der Polizeibehörde Inhaftirten befinden sich zwei Dienstmädchen, welche in dringendem Verdachte stehen; ihrer Herrschaft zwei goldene Uhren, eine Herren- und eine Damenuhr gestohlen zu haben, und ein Arbeiter, der ebenfalls dringend verdächtig ist, einem Collegen, der sich in seiner Gesellschaft betrank, und den er dann nach Hause führte, eine silberne Cylinderuhr aus der Westentasche gerissen zu haben. Alle drei wurden der Staatsanwaltschaft überwiesen.

a. **Gefunden** wurde ein Handtuch am Coppernicusdenkmal.

a. **Polizeibericht.** Acht Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Ein Raubmord ist in der Grünauer Straße in Berlin an einer Wittwe Stehl verübt worden. Als ein bei der Frau wohnender junger Mann am Sonntag Abend heimkehrte, fand er seine Wirthin blutüberströmt in der Küche liegen. Der Schädel war zerschmettert Vermißt wird ein Sparcassenbuch über 500 Mark, eine goldene Uhr, ein Porte-

---

ihr thränenüberströmtes Gesicht zitternd und bebend an seine Brust, wie überwältigt von Seligkeit. Ihr Athem stockte — sie hatte keine klare Vorstellung von dem, was geschah, was geschehen sollte. Sie empfand nur Eines, Erich liebte sie noch, sein Herz gehörte ihr wieder.

Doch nun begann der Kleine bitterlich zu weinen. Er fühlte sich augenscheinlich in seinen Rechten gekränkt. Ingeborg herzte und beruhigte ihn und dies half ihr über alle Verlegenheiten hinweg.

„Wir sorgen nun gemeinsam für das Kind!" sagte er innig, „Seine Mutter ist verloren und wiederkommen wird sie nicht. Es gehört uns nun ganz allein — unser trautes, liebes Bübchen!"

Sie nickte zustimmend und sah durch Thränen lächelnd selig zu ihm auf. Bald darauf saßen sie Hand in Hand nebeneinander vor dem alten gemüthlichen Camin. Der Kleine lag wieder in seinem Bettchen und schlummerte süß. Ingeborg hatte ihren Kopf an Erichs Schulter gelehnt, und sie flüsterten zusammen von vergangenen Tagen, von der Zukunft und ihrem späten Glück.

Das Feuer war allmälig zusammengesunken, im Zimmer war es dämmerig und still. Draußen brauste der Sturm über die Haide und klatschend fielen die Regentropfen gegen die Fenster. Die kahlen Erlenzweige nickten und grüßten geheimnißvoll hinein. Der Bach rauschte, das Mühlrad klapperte laut und der Knecht pfiff sein Liedchen dazu. — Aber kein Ton, kein Laut, nicht einmal diese nahen und bekannten Töne störten die Seligkeit in dem stillen Gemach. — — —

Erich's und Ingeborg's Ehebund war von fester Dauer. Aus Kummer, Irrthum und Unrecht war zweien Menschenherzen ein ungetrübtes Glück erblüht, und sie wußten es sich zu wahren. Capitän Jeebens ging nicht wieder zur See. In der stillen Haide wollte er vergessen, was die wunderschöne weite Welt ihm angethan. Der Knabe entwickelte sich prächtig, ein echter Friesensohn. Er blieb seiner Eltern Liebling und ihr einziges Kind.

(Schluß.)

…monaie und andere Gegenstände. Die Stehl galt in letzter Zeit sehr heirathslustig und empfing öfter Herrenbesuche, da sie Heirathsofferte in die Zeitungen hatte einrücken lassen. — In der am Sonntag in Essen stattgehabten großen Versammlung der Bergleute forderte die Mehrheit der anwesenden 3000 Arbeiter sofortiges Niederlegen der Arbeit. Die Stimmung war sehr erregt. Nur der Mahnung besonnener Elemente ist es zu danken, daß die Entscheidung auf den 8. December vertagt ist. — Aus Rußland und Oesterreich werden Verkehrsstörungen durch Schnee gemeldet.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 2. December. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit gestern einschließlich des Vormarktes standen zum Verkauf: 4859 Rinder, 8071 Schweine, 1330 Kälber, 9934 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich nach lebhaftem Vorhandel bei dem hohen Auftriebe nur langsam ab und der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 57—60, II. 47 bis 53, III. 40—43, 35—38 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief trotz des verhältnißmäßig geringen Angebots bei geringem Export flau, wenn auch im Ganzen etwas bessere Preise erzielt wurden als vorige Woche. Man hört vielfach die Meinung, daß die Einfuhr geschlachteter Schweine ungarischen und russischen Ursprungs den Handel mit lebenden Schweinen ungünstig beeinflusse. Der Markt wurde geräumt I. 63—64, ausgesuchte Stücke auch darüber; II. 60—62 III. 56—59 Mark pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Bei Kälbern blieb nur beste Waare von 250—300 Pfd. gesucht; im Uebrigen gestaltete sich der Handel langsam, in geringer Waare flau. I. 60—64, II. 44—52, III. 32—42 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammel veranlaßte das für diese Jahreszeit sehr reichliche Angebot, welchem kein Auslandsexport ausgleichend gegenübersteht, ein schleppendes Geschäft bei sinkenden Preisen, doch blieb nur wenig unverkauft. I. 44—48, beste Lämmer bis 53; II. 36—41 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. December.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		3. 12. 89.	2. 12. 89
Russische Banknoten p. Cassa		218—70	217—75
Wechsel auf Warschau kurz		218—25	216—50
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.		103—20	103—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.		63—10	62—90
Polnische Liquidationspfandbriefe		59—20	58—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		100—20	100—10
Disconto Commandit Antheile		251—70	250—70
Oesterreichische Banknoten		172—60	172—55
Weizen:	December	190—50	188—75
	April-Mai	197—50	196—25
	loco in New-York	85—40	84—90
Roggen:	loco	173	173
	December	172—70	172—20
	April-Mai	174—50	174—20
	Mai-Juni	174	173—70
Rüböl:	December	69—50	69—70
	April-Mai	64—90	65
Spiritus:	50er loco	50—50	50—40
	70er loco	31—10	31—10
	70er December-Januar	31—20	30—70
	70er April-Mai	32—40	32

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. December 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	763,6	— 1,5	N 4	10	
	9hp	764,4	— 1,5	N 4	10	
3.	7ha	764,5	— 1,5	N 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 3 December bei Thorn, 0,95 Meter.

Eingesandt.

Man bittet uns um Aufnahme des Nachstehenden: Unsere Stadt wird in nächster Zeit in Frl. Selma Großheim eine neue tüchtige Sängerin erhalten, welche auch zugleich unterrichten wird. Die Dame ist auf der Kgl. Hochschule zu Berlin ausgebildet, Schülerin der Herren Professoren Felix Schmidt und Engel, und hat eine schöne, hohe Soprenstimme. Hoffentlich wird sie recht bald eine Probe ihres Könnens hierselbst ablegen. Es ist zu wünschen, daß ihr hier ein recht reiches Feld der Thätigkeit zu Gebote steht.

Buxkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **Mk. 7.75, Kammgarnstoff,** reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **Mk. 15 65, schwarzer Tuchstoff,** reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzug zu **Mk 9.75** versenden direct an Private portofrei in's Haus Buxin-Fabrik Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel ist für Gesunde und Kranke **Kemmerich's Fleisch-Pepton.** In allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen!

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 3200 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen, 100 000 Stück eichenen Bahnschwellen, 11 680 Stück eichenen Weichenschwellen, 150 000 Stück Schwellenbezeichnungs-Nägeln, 35 900 Paar Laschen, 146 000 Stück Laschenbolzen, 600 000 Stück Hakennägeln, 250 000 Stück Federringen, 56 000 Stück Unterlagsplatten, 50 000 Stück Schraubennägeln und 62 760 lfde m Stahlschienen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **20. December 1889, Vormittags 11 Uhr.** Die Bedingungen können im Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction hier eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 M. für Schwellen, 1,70 M. für Kleineisenzeug und 0,70 M. für Schienen postfrei bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, 24. Nov. 1889.

Kgl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung

Zum Verkauf verschiedener Nachlaßsachen im St. Jacobs-Hospital steht dortselbst ein Auctionstermin am

Freitag, den 6. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr ab an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 2. December 1889.

Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Donnerstag, 5. Dec. cr.

Nachmittags 2 Uhr werde ich vor dem Hause des Gastwirths Herrn **Berner** in **Podgorz:**

1 Flügel, 2 große Pfeilerspiegel, 1 Plüschsopha, 1 Sophatisch, ein Damenschreibtisch, 1 Schlafsopha, 1 Bücherspind, verschiedene Oelbilder, 6 Stühle u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das städtische Leihamt zu Bromberg,

Mautzstraße 5/6,

ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet, an dem letzten Werktage der Woche (am Sonnabend) bis 8 Uhr Abends.

Bromberg, 24. October 1889.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.
Pustar

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse noch Beiträge schulden, ersuche ich, solche **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung** zur Kasse abzuführen.

Thorn, den 28. November 1889.

Der Kassirer.
Perpliess.

Das Schleifen u. Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-Anstalt** schnell u. gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Vorläufige Anzeige.

Der große Danziger Pelzwaaren-Ausverkauf eröffnet in einigen Tagen am hiesigen Platze seinen

alljährlichen Ausverkauf

in selbstangefertigten Muffen u. Kragen neuester Art, sowie Reise- u. Gehpelze, Damenpelzfutter, Mützen, Herren-Kragen, Schlittendecken und Baretts zu enorm billigen Preisen. Das Verkaufslocal wird extra angezeigt.

Achtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.

Damen Hemden aus Stuhl-Creas, Bündchenform mit Spitze, Stück 1,50 1,60 1,75 1,90 2,30 Mk.
Reinl. Jacpuard- u. Damast-Gedecke, Tischtuch, Gr. 160×170 Cm. Mundtücher, Gr. 72×72 Cm. Preis für das Gedeck mit 6 Mundtüchern 9,— und 11,— Mark,
1 Reinl. Thee-Gedeck, weiss, mit farbiger Borde und 6 Mundtüchern mit Franzen, Preis 5,— Mark,
1 Stück baumw. Stuhl-Creas Marke Co, mittelfeinfädig, für jede Art Leibwäsche geeignet, Breite 83 Centimeter. Preis für das Stück von 20 Meter 10,— Mark
1 Stück karr. Bettbezug, enthaltend 18 Mtr., ausreichend für 2 Oberb. und 4 Kopfkissen; blauweiss, rothw, rothblauw. usw. Breite 83 Centimeter, Preis für das Stück 8,—, 9,50, 10,80, u. 12,— Mk.

empfiehlt die **Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei**

F. V. Grünfeld,

Landeshut i. Schles. für schriftliche Aufträge. | Berlin W. Leipzigerstr. 25 für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.

Doppel-Malzextract-Bier

— mit und ohne Eisenzusatz —

Frei von allen Surrogaten.

der **Brauerei Boggusch Wpr.,** mehrfach preisgekrönt,

Nur aus Malz u. Hopfen hergestellt.

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für **nährende Mütter, Reconvalescenten** und **Schwächlinge** ein **Nähr-** und **Stärkungsmittel.** In Folge seines großen Malzreichthums, leichten Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht** u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes** und **nahrhaftes Getränk** ist, welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche **20** Pf., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — **25** Pf. nur allein in der Niederlage:

Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße Nr. 87/88** belegenen Kellerräume bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, ist von **sofort** zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; Apotheker C. Zlotowski, Gollub; W. Koszutski, Tremessen.

Von heute an

Spaten-Bräu

aus der Brauerei von **Sedlmayr in München.**

J. Schlesinger.

F. Wittkowski,

Civil- u. Uniform-Schneider,
Brückenstrasse 17

empfiehlt sich zur Anfertigung **eleganter Uniformen** und **Herren-Garderoben** Anzüge von 30 Mark an, Paletots von 30 Mark an, schwarze Anzüge von 45 Mk. an, Beinkleider von 12 Mk. an bis zu den elegantesten. Auch werden Kleidungsstücke von selbst geliefertem Stoff zu den **billigsten** Preisen unter Garantie des Gutsitzens angefertigt. Große Muster-Collectionen zur gefl. Ansicht.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung **der Sehkraft.**

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke

In Thorn zu haben in den Apotheken.

Flaschen-Bier-Verkauf.

32 Fl. Grubno'er Bier für . . . Mk. 3.
20 Fl. Patzenhofer-Bier für . . . Mk. 3.
16 Fl. Münch. Spaten-Bräu für . Mk. 3.
16 Fl. Nürnberger Export-Bier für Mk. 3.
(aus der Reif'schen Brauerei.)

Obige Biere in vorzüglicher Qualität empf. Privatleuten u. Wiederverkäufern

J. Schlesinger.

Eine schlesische Cigarren-Fabrik sucht für Thorn einen tüchtigen, mit der Kundschaft bekannten

Vertreter.

Offerten unter **B. 2229** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie.

Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen.

Grün,
in Belgien approb.
Breitestrasse

Liederkranz.

Sonnabend, 7. December cr.

Abends 8 Uhr

Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes im Gartensaale des Schützenhauses.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Kl. 181. Lotterie, welche bis **zum 5. d., Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. **Dauben.**

Kalender 1890!!

Der hinkende Bote, Trewendt's u. Trowitzsch's Volkskalender, Daheim- u Gartenlaube-Kalender, Kaiser-, Bismarck- und Armee-Kalender, Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- u. westpreuss. Kalender, Bürger- und Bauernkalender,

Abreiss-Kalender

von **Mey & Edlich**, sowie andere; Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Notiz-, Portemonnaie- u. Terminkalender;

Moser's Pult-Kalender,
landwirthschaftliche Kalender von **Mentzel & Lengerke,** Trowitzsch & Sohn und Löbe

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Eine kräftige, gesunde

Amme

kann sich von sofort melden bei

Adolf Borchardt,
Schillerstraße.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche, vollständig renovirte Wohnung, 2 Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, großem Entree nebst genügendem Zubehör zu **vermiethen.**

W. Landeker.

Ein Laden u. Wohnung, Elisabethstraße 264, ist vom 1. April oder 1. October 1890 zu vermiethen.

Paul Förster.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort Wasserleitung 2c. ausgestattete Wohnung, **Breitestraße 88, 2. Etage** ist vom 1. April 1890 ab zu vermieth.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung in der ersten Etage ist vom 1. April 1890 zu verm. bei **J. Kurowski**, Neust.-Markt 138/39.

Eine kl. Wohnung für ein kinderl. Ehepaar gesucht. Mocker od. Jac.-Vorst. Adr. in der Exped. unter **W.**

Eine Part.-Wohnung 3 Zim. Alkov. Küche u. Zubehör zu Neujahr zu vermiethen, auch sofort. Gerechtestr. 126.

Nachruf.

Am Sonntag Abend starb im 65. Lebensjahre ganz unerwartet in Folge eines Gehirnschlages der Bürgermeister a. D.

Herr Heinrich Rex,

Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse und des Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens III. Klasse.

Derselbe hat seiner amtlichen Stellung, in der er dem hiesigen Landrathsamte zugewiesen war, fast 15 Jahre hindurch gewirkt. Er war ein wahrer Patriot und ein Beamter der mit seltener Hingebung und Pflichttreue bis zu seinem letzten Athemzuge seines schwierigen Amtes waltete. Kurz nach der Rückkehr von einer Dienstreise ereilte ihn der jähe Tod.

Sein allzufrühes Dahinscheiden wird in weiten Kreisen der Bevölkerung schmerzlich empfunden werden und ganz besonders bedauert von Denen, die ihm im Amte nahe standen. Sein Andenken wird von mir sowie von den übrigen Beamten des hiesigen Königlichen Landraths-Amtes stets in Ehren gehalten werden.

Der Landrath
Krahmer.

Die Beerdigung des Bürgermeisters a. D.

Heinrich Rex

findet Donnerstag, den 5. d. Mts. Nachmittags **2** Uhr nicht 3 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band II Blatt 89 auf den Namen der Wittwe **Antonie Schultze** geb. **Wolff** eingetragene zu Gremboczyn belegene Grundstück (Ziegelei und Ofenfabrik) am

20. Decbr. 1889,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,19,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage zu Schönsee werden im Kaufmann Piontkowski'schen Hause daselbst für das Jahr 1890 an folgenden Tagen abgehalten:

13. und 14. Januar,
10. und 11. Februar,
10. und 11. März,
14. und 15. April,
12. und 13. Mai,
9. und 10. Juni,
7. und 8. Juli,
22. und 23. September,
20. und 21. October,
17. und 18. November,
15. und 16. December.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben) Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 1. December 1889.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

Bekanntmachung.

Vom 1. December ab tritt die Argentinische Republik dem internationalen Uebereinkommen vom 1. Juni 1878, betreffend den Austausch von Briefen mit Werthangabe, bei.

Der Meistbetrag der Werthangabe bei Werthbriefen nach Argentinien beträgt 8000 Mark.

Die Taxe setzt sich zusammen aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht, sowie aus einer Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 160 Mk.

Berlin W., 28. November 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Mittwoch, den 4. d. Mts.,
pünktlich 8 Uhr Abends:
Instr.-□ und Ball. I.
Freitag, den 6. d. Mts.,
pünktlich 6½ Uhr Abends:
Instr.-□ in I, Recp. und Affil.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 5. Decbr., 8 Uhr.
Vortrag
„Johann Peter Hebel".
(Herr Lehrer Moritz.)

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.